

Bezugpreis:

Wochenschrift, 10.-M., monatlich 10.-M., ...

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis: Die achtspaltige ...

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Dienstag, den 22. März 1921

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW 68, Lindenstr. 3

Oberschlesische Endzahlen.

Die Endzahlen der Volksabstimmung in Oberschlesien ...

Es ist zu bemerken, daß diese Zahlen nach Berlin bis jetzt ...

Dresden, 22. März. (Tl.) Nach den vorläufigen Feststellungen ...

Table with 4 columns: Name, Percentage, Name, Percentage. Includes entries like Wąsowiz, Beuthen, etc.

Es fehlen noch einige wenige Ortschaften, die voraussichtlich ...

Die Stimmung in Oberschlesien.

Dresden, 22. März. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) ...

Eine Ansprache Simons.

Außenminister Simons begrüßte am Schlesiens Bahnhof ...

Frankreich für Teilung?

Paris, 22. März. (EE.) Die französische Presse hat ihre ...

Im einzelnen erklärt „Journal“: Das Ergebnis konnte von ...

Der „Matin“ sagt, daß viele Polen für Deutschland gestimmt ...

„Figaro“ meint, das Ergebnis der Abstimmung sei zur ...

Im „Gaulois“ wird gesagt: Die Allierten werden die ...

Im „Kapell“ erregt der Chefredakteur Edmond de Reuil ...

Englische Stimmen.

Paris, 22. März. (EE.) Nach dem „Petit Parisien“ ...

Aus den französischen und englischen Presseäußerungen ...

Wenn sich vor allem die französische Presse bemüht, es ...

Die besten Köpfe Europas beschäftigen augenblicklich das ...

Die Partei der Kultur.

Zum ersten sozialdemokratischen Kulturtag.

Von Richard Lohmann.

In einem mecklenburgischen Landstädtchen wurde un- ...

Wir aber wissen es. Wir wissen, daß der Satz: „Keine ...

Und diese neue Kultur tritt nun aus den kaum verflo- ...

Die Erörterung der Gegenwartsaufgaben auf ...

Die ersten beiden Tage sollen der Neugestaltung unserer ...

Dieser zweite Tag wird zugleich die Brücke bilden, die von ...

überhaupt, von seiner weiteren Ausgestaltung hängt es ab, wie bald es gelingen wird, den jetzt abseits stehenden Teil der Arbeiterkraft von der geistlosen Herrschaft der Phrasen und des Schlagworts zu erlösen. So werden sich auch hier von der Dresdener Kulturtagung die Fäden hinüberhängen zum politischen und wirtschaftlichen Kampf der Arbeiterklasse.

Ihn zu Ende zu führen mit den Waffen, die eine innerlich gefestigte sozialistische Bildung und Schulung verleiht, wird die Aufgabe des heranwachsenden Geschlechtes sein. Darum schließt sich mit einer gewissen inneren Notwendigkeit an die Tagung der Bildungsausschüsse in Dresden die Führerausgabe der Arbeiterjugend. Auch hier in der Jugendbewegung drängen die Probleme, die das neue Kulturideal unserer Zeit stellt, zur Lösung. Der Weimarer Reichsjugendtag hat von den neuen Kräften und dem neuen Willen in unserer Arbeiterjugend zum ersten Male nach außen hin Kunde gegeben. Die Dresdener Aussprache im Rahmen des Kulturtagung soll uns auf dem Wege zur Klärung des in unserer Jugendbewegung noch Gährenden ein Stück weiterbringen. Sie wird ihren Charakter sicherlich insofern nicht verleugnen, als sie in Wort und Tat jugendlicher und stürmender sein wird als die Beratungen der anderen beiden Organisationen, aber sie würde ihre Aufgabe nicht erfüllen, wenn sie sich nicht gleichfalls bewußt einstellte auf die praktische Arbeit, die die Gegenwart von ihr verlangt.

Praktische Gegenwartarbeit — das soll der Leitstern sein, unter dem der erste sozialdemokratische Kulturtag in seiner Gesamtheit steht. Er soll zeigen, daß die Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich der Bedeutung der kulturellen Aufgaben, die ihr und unserem Volke gestellt sind, in vollstem Maße bewußt ist, daß sie in der geistigen Befreiung der Arbeiterkraft nach wie vor Ziel und Zweck und Sinn ihres wirtschaftlichen und politischen Befreiungskampfes sieht. Sie ist die einzige Partei, deren politische Arbeit diese Befreiung und damit die Verwirklichung einer neuen Kultur verbürgt. Und aus der Verantwortung heraus, die hierdurch auf ihre Schultern gelegt ist, wird sie an die Gegenwartsaufgaben, die uns auf kulturellen Gebieten gestellt sind, mit der alten Tatkraft, mit dem freien Blick für das Mögliche, aber auch mit der klaren Einsicht für das Notwendige herangehen. Der Dresdener Kulturtag soll und wird den Beweis dafür erbringen.

Ludendorff kneift.

Vor einigen Tagen verbreitete der frühere Minister des Auswärtigen Amtes, Graf Brodorski-Rankau, an Ludendorff ein offenes Schreiben, in dem er mit diesem gründliche Abrechnung hielt (vgl. Nr. 131 d. „Vorw.“). Nunmehr erklärt Ludendorff in der „München-Augsburger Abendzeitung“, daß er keinen Anlaß habe, Brodorski-Rankau gegenüber etwas zurückzunehmen. Die Vorwürfe, durch die Graf Brodorski-Rankau sich beleidigt fühle, seien im Jilat einer Schrift von Dr. Wirth entnommen. Es sei sehr bezeichnend, daß sich Graf Brodorski-Rankau, dem doch der wahre Sachverhalt bekannt sein müsse, nicht bei diesem Verfasser und Urheber, sondern bei ihm, General Ludendorff, diese Genugtuung holen wolle. Er, General Ludendorff, lehne ein solches Ansinnen rundweg ab.

Diese Erklärung Ludendorffs ist nichts weniger als eine Antwort auf Brodorski's schwere Vorwürfe. Ludendorff zieht sich hinter eine andere Persönlichkeit zurück, ohne jowiel Mut aufzubringen, selbst für seine Worte einzustehen. Für einen General wahrhaft kein erhabenes Bild!

Der Bannstrahl aus Moskau.

Das Moskauer Exekutivkomitee der Dritten Internationale hat in der italienischen Frage folgenden Beschluß gefaßt:

1. Die Exekutive bestätigt ihren Beschluß in der italienischen Frage und unterstützt wie zuvor die kommunistische Partei Italiens.
2. Die Exekutive protestiert auf das energischste gegen die Unterstützung, die einer der Vorstandsmitglieder der KAPD, Ge-

nosse Paul Levi, der zentralischen Fraktion Serrati in Livorno und auch später geübt hat. Die Exekutive ist überzeugt, daß die erdrückende Mehrheit der deutschen Bruderpartei in Bezug auf die italienische Frage auf Seiten der italienischen Kommunisten und der Exekutive, und nicht auf Seiten des Genossen Paul Levi stehen.

3. Die Exekutive erklärt sich mit der am 1. Februar 1921 gefaßten Resolution der KAPD. solidarisch und erlucht die Zentralfractions, eine Auslegung dieser Resolution, die die Hilfe für die Zentralfractions Serratis und Schwierigkeiten für die italienischen Kommunisten bedeuten kann, nicht zuzulassen.

Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt, der Vertreter der KAPD. Geyer stimmte für die Punkte 1 und 3 und gegen den Punkt 2. Der Bann gegen Paul Levi und die auf seiner Seite stehenden Führer wie Clara Zetkin, Däumig usw. ist damit in offizieller Form bestätigt. Nun fragt sich, wie lange Levi wohl noch im Reichstag sitzen darf.

Oberschlesische Kommunistenschmerzen.

Die „Rote Fahne“ ist in ihr „Wiederbanden“ und „Blutband“ Geschrei so vertieft, daß darüber Oberschlesien ganz in Vergessenheit geraten ist. Wo heute hat die „Rote Fahne“ ihren Lesern noch nicht einmal ein Zahlenresultat der Abstimmung mitgeteilt. In ihrer gestrigen Nachmittagsausgabe nannte sie ein paar Anlangsergebnisse aus einzelnen Kreisen mit der unwirksamen Bemerkung, daß sie wahrscheinlich doch nicht stimmten. In der heutigen Morgenausgabe wird zwar ein kurzer Artikel über Oberschlesien gebracht, aber keine einzige Zahl mehr angegeben. Der deutsche Abstimmungsergebnisse kommt der „Rote Fahne“ offenbar sehr ungeliegt; die ganze Abstimmung wird deshalb als Schwindel bezeichnet, der gar nichts zu bedeuten habe.

Wir können die Schmerzen der „Roten Fahne“ durchaus verstehen. Die Kommunisten haben ja wohl für Oberschlesien die Parole ausgegeben, weder für Deutschland noch für Polen zu stimmen, sondern sich der Stimme zu enthalten oder für Sowjetrußland abzustimmen. Wir hätten nun eigentlich von der „Roten Fahne“ einige Angaben über den Erfolg dieser Parole erwartet. Leider hält sie sich in dieser Frage, wie viele Oberschlesier für Sowjetrußland gestimmt haben, in undurchdringliches Schweigen.

Dürfen wir eine Vermutung über den Grund des Schweigens aussprechen? Die Wahlbeteiligung betrug fast 100 Proz. Wahlenthaltungen sind also weniger vorgekommen als bei irgendeiner Wahl in der Weltgeschichte. Meldungen über Abgabe ungültiger Stimmen in größerer Zahl (Stimmen für Sowjetrußland wären wohl von der Wahlkommission für ungültig erklärt worden) liegen auch nicht vor. Es hat sich also in Oberschlesien so gut wie niemand der Stimme enthalten und so gut wie niemand für Moskau gestimmt.

Die Lage in Mitteldeutschland.

Halle a. S. (Mitt.). Der von den Kommunisten proklamierte Generalstreik im Industriegebiet ist noch nicht vollständig. Zwar haben die Mansfelder Arbeiter in den radikalsten Revieren den Streik begonnen, doch ist in den Zentralen Halle, Geisetal und Leuna vorläufig keine Stimmung für den Streik vorhanden. Die Einstellung der Versorgung mit elektrischem Strom, die, wie gestern ein Gerücht wissen wollte, in Aussicht genommen war, hat sich bisher nicht bekümmert.

Halle a. S., 22. März. (Mitt.). Die Streiklage im Industriegebiet hat sich gegen gestern im allgemeinen nicht verschärft. Auf den Gewerken der Mansfelder Gewerkschaft ist eher eine Zunahme der Arbeitswilligen festzustellen. Im Obergörlitzer Gebiet allerdings ruht nicht nur die Arbeit selbst, sondern auch die Notstandsarbeiten werden jetzt verweigert. Radikale Elemente hielten heute früh die elektrische Kleinbahn im Mansfelder Bergrevier, das einzige Verkehrsmittel der Arbeiterschaft, an und zwangen sie zur Umkehr, so daß viele Arbeiter gezwungen waren, ihren Arbeitsstellen fernzubleiben. Auch auf dem Lande ist in vereinzelten landwirtschaftlichen Betrieben unter dem Druck des Streikbesehs die Arbeit niedergelegt worden. In allen Betrieben des Industriegebietes ist eine Bekanntmachung ausgehängt worden, daß, wer innerhalb dreier Tage nicht wieder an seiner Arbeitsstelle erscheint, als aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden betrachtet wird.

Frühling.

Von Henni Lehmann.

Ach diese Sonnenfülle. Die blauen Schieferdächer des Häuserkranzes schimmern hinter den schweigenden Gärten.

Unbeweglich, regungslos, stichumfängen steht das Baumgeweihe in der sanften Luft. Es ist alles noch kahles Holzwerk, aber man ahnt den Lebensstrom, der darin fließt. Und das Gestrüß darunter hat sich schon mit kleinen lichtgrünen Lupfen bedeckt. Es sieht aus, als hätte ein spielender Wind sie darüber hingeweht.

Der Rosen ist noch fahl und gelb, doch unter der Winterfarbe ist eine heimliche goldgrüne Wärme. Im Beet hebt der Krotos seine sonnenfarbenen Reiche aus der feuchten braunen Erdscholle.

Es steht ein kleines graues Haus zwischen immergrünen Wachholderbüschen. Oben im Hause, unter dem Dache, wohnen die Tauben. Sie sitzen noch im Schatten auf der Stange, die Schwarzen, die Braunen, aber eine von ihnen, eine Weiße, steigt jetzt mit ausgebreiteten Flügeln aufwärts in den Sonnenschein.

Sie kreist um den schlanke Schornstein, aus dem ein feiner durchschleierter Rauch aufsteigt.

Die Fensterlägel haben sich aufgetan an den Häusern, die nun durstig atmend die weiche Frühlingsluft in sich hineintrinken, Glanz und Sonne in ihr kühles Dunkel.

Frühling!

Glanz und Sonne in das kühle Dunkel!

Auch mein Fenster ist geöffnet, und ich schaue zurück in das Zimmer.

Ein Bett mit weißen Kissen, darauf ein blondes Haupt über einem jungen Frauengesicht.

Die Wangen sind blah, aber heut gliebt die Sonne zum erstenmal einen rosigen Schein darüber, und um den Mund, der noch von Schmerzen weiß, geht ein leises, frohes Lächeln. Es schwebt hinüber mit dem Blick der warmen Augen zu dem kleinen Bettchen, das dicht neben dem großen steht.

Unten im Garten spielt die Sonne um die goldenen Blütenköpfe im Beet, hier im Zimmer küßt sie das goldene Köpfchen eines Kindes, das neu der Welt gegeben ward. Es ist das Kind der jungen Frau, das Kind meines Kindes.

Liebe junge Menschenblüte, holder Frühling.

Aus meinem Lebensfrühling wiedergeborener Frühling.

Und wir sollen nicht hoffen, und wir sollen nicht froh sein, wo so viel neues junges Werden ist?

Jede Blüte will neuen Samen streuen und neues Leben schaffen. Jede Menschenblüte, die zum Licht wächst, hat tausendfältig Reichtum in sich, birgt tausend Möglichkeiten. Offen zu geben und Still zu finden.

In jeder mag der Führer schlummern, der uns hinausführt aus der Wirrsal der Zeit.

Liebes junges Kind, du schlummerst so friedlich.

Du legst die kleine Hand leicht geballt an dein zartes rundes Gesichtchen. Der Sonnenstrahl, der über deine geschlossenen Lider gleitet, stört dich nicht. Die Wimpern liegen still auf den Wangen. Dein Atem geht ruhig, — du und die Sonne, ihr seid wohl einander verwandt, lieber kleiner Sonnenstrahl unseres Lebens.

Wäute, die werden will, Licht und Freiheit dir, daß du wachst und nicht entfallen mögest! Licht und Freiheit dir, dem Bande, der Welt, dann wird es Frühling sein überall.

Aus der Tiefe stieg, ungeschrien, eine dunkle Wolke. Sie umhüllt die Sonnenstrahlen. Es geht ein Beben durch das Geäst und über die begrüneten Sträucher. Die Tauben schlüpfen hinein in den Schlag. Nun hebt sich ein rascher Wind, — es ist wie ein leises Raufschrei, die Wolke löst sich in warme blühende Tropfen, die sanft auf das durstige Land niederrieseln. Dann ist die Wolke verschwunden. Sonne wieder ringsum, aber alles ist grüner und froher geworden. Die Tauben sind wieder hervorgetommen und sitzen auf der Stange, die jetzt von der höher steigenden Sonne ganz überstrahlt wird. Alles Licht scheint heller als zuvor.

Es ist wohl gut, daß Wolken kommen. Wir wüßten nicht, wie hell das Licht ist, wenn nicht Wolken wären.

Es ist wohl gut, wenn Wolken kommen. Ohne ihren befruchtenden Tropfen bliebe das Land trocken und öde, und die Blumen müßten verdorren.

Lacht uns nicht schelten, daß Wolken kommen. Liebes Kind, auch in dein Leben wird Leid und Dunkel kommen, kein rechtes Menschenleben ist ohne das.

Rag dein Leid das Herz dir weich und reich machen, fremde Rat zu verstehen und mitzufühlen, reich, Trost zu spenden, zu stützen und zu helfen.

Liebes Kind, schilt das Leid nicht, wenn es kommt, auch Leid ist Segen.

Rein Volk, die Wolke ist aber uns. Rag sie vergehen und uns neues Blühen bringen! Wenn sie vergeht — Licht und Freiheit uns, daß wir wachsen und blühen mögen!

Aus unsern Kindern werde uns der Frühling geboren! Wie sollten wir es nicht hoffen? Es ist ja Frühling.

Wie man im Film das Gruseln lernt. Der Junge aus dem Grimmischen Märchen, der auszog, das Gruseln zu lernen, würde es jetzt nicht mehr so schwer haben wie in jenen vergangenen Zeiten, sondern er braucht nur in England in ein Kino zu gehen. Wie die Londoner Kletterer wissen, sind die englischen Kinos gegenwärtig mit Schauerfilmen überschwemmt, und zwar dies von einer menschenfreundlichen Firma her, die eine große Anzahl der grausigen Sen-

In Rakeburg.

Reichswehrexzesse gegen eine Entente-Kommission.

Aus Kiel meldet uns ein besonderer Berichterstatter: In Rakeburg liegt ein Bataillon Reichswehr. Am letzten Mittwoch nachmittag kam nun eine Entente-Kommission in Rakeburg an, die den Auftrag hatte, die Städte der Mannschaften festzusetzen. Der Kommission (2 Franzosen und 1 Engländer) wurde vom Posten bedeutet, daß sie nicht ohne Meldung passieren könne. Sie müsse sich zuerst bei der Kommandantur melden. Die Kommission folgte dieser Weisung und als sie den Kasernenhof betrat, hatte sich dort eine Militärkapelle aufgestellt, welche die Herren mit „Deutschland, Deutschland über alles“ empfing. Wenn nach irgendeiner Zweifel an der Absicht dieser Demonstration bestand, so wurde dieser dadurch zerstreut, daß die Mannschaften durch Zurufe die Entente-Kommission bedrängten. Man rief: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!“, „Haut ihn raus!“ usw. usw.

Als die Kommission ging, erklärte sie, daß über den Vorfall Meldung bei der zuständigen Behörde erstattet werden wird. Das praktische Resultat für uns wird darin bestehen, daß wir für diese Hanswurster wieder zu zahlen haben. In der bürgerlichen Presse wird dieser Wichtige Streich als: „Demonstration nationaler Würde“ gepriesen!

Versteckte Waffenlager.

Derselbe Berichterstatter teilt uns mit: Vor einigen Tagen wurde der sozialdemokratischen Parteileitung für Schleswig-Holstein bekannt, daß in der Rakeburger Kaserne größere Mengen von Waffen versteckt lagern. Um der Sache auf den Grund zu gehen, wurden die Genossen Bauers-Odestoe und Richard Hansen-Peters vom Bezirksvorstand nach Berlin zum Entwaffnungskommissar geschickt. Dort wurde bestimmt, daß ein Oberst vom Reichswehrministerium und ein Kriminalkommissar am Donnerstag nach Rakeburg fahren sollten. Dem Verlangen unserer Genossen, bei der Feststellung zugegen zu sein, wurde vom Entwaffnungskommissar entsprochen. Am Donnerstag nahm Genosse Bauers die beiden Herren am Rakeburger Bahnhof in Empfang. Auf seine Bitte, bei der Untersuchung zugegen zu sein, erklärte ihm der betreffende Oberst v. Selle, daß der Entwaffnungskommissar in der Kaserne nichts zu bestimmen hätte, sondern das Reichswehrministerium.

Von dem Kriminalkommissar wurde dem Genossen Bauers erklärt, falls Waffen gefunden werden, würde er sofort zum Generalkommando nach Schwerin fahren, um die Verschrottung der Waffen zu veranlassen. Oberst v. Selle würde sofort nach Berlin zurückfahren. Unser Parteigenosse Bauers hat dann auf die beiden Herren vergebens gewartet. Auf der Bahn wurde ihm erklärt, daß der Kriminalkommissar bereits nach Schwerin gefahren und der Oberst nach Berlin abgereist sei. Die Herren hatten es sehr eilig. Da der Beamte nach Schwerin gefahren ist, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Waffen gefunden sind.

Es ist aber bezeichnend, wie die Waffenlager in den Kasernen jeder öffentlichen Kontrolle entzogen werden. Wird nun gegen die Verantwortlichen strafrechtlich eingeschritten?

Die unabhängige Geheimkonferenz.

Die „Freiheit“ hat sich über unsere Feststellung, daß die Reichskonferenz der Unabhängigen am Sonntag und Montag unter strengstem Ausschluß der Öffentlichkeit tagte, schwer geärgert. Dennoch hat unsere Bemerkung insofern nützlich gewirkt, als sie heute den Schleier des Geheimnisses ein wenig lüftet. In der Aussprache kam, so lesen wir, die innere Kraft und Geschlossenheit der USP. zum Ausdruck, und die durch Halle erzeugte Krise sei überwunden. Schon diese Bemerkung zeigt, wie bescheiden die Unabhängigen geworden sind, die nach dem 6. Juni das Angebot, mit der Sozialdemokratie gemeinsam die Regierung zu bilden, brüskt ablehnte mit der hochfahrenden Bemerkung: Erstens überhaupt nicht, aber zweitens: wenn schon, dann müßten [sic] die Mehrheit und bestimmenden Einfluß haben!

Im Unterhause wurde eine Gesetzentwurf, die das Schießwaffen- und das Munitionswesen am 31. März aufhebt, angenommen.

tionadramen, die auf der Pariser Bühne „Grand Guignol“ gepflegt werden, gefilmt hat. Das typische Programm eines Londoner Filmtheaters zeigte in den aufgeführten Stücken die folgenden Vorgänge: den Tod eines Kindes, die Ermordung einer Frau durch eine andere, den Tod einer Frau aus Schrecken, die letzten Stunden eines Mörders vor seiner Hinrichtung und diese Hinrichtung selbst. Diese neuen Dramen, die von dem Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen werden, arbeiten mit den größten und stärksten Mitteln des Hinterepenromans. Als Topos dieser neuen Filmform wird der Inhalt eines solchen Grand-Guignol-Dramas angeführt. Es heißt: „Die letzte Berufung“. Ein Richter beurteilt einen Gefangenen zum Tode. Die Mutter des Verurteilten schreibt an den Richter, aber die Ankunft des Briefes wird verzögert. Punkt 3 Uhr öffnet der Richter den Brief; zu derselben Zeit wird der Mann gehängt. Er erfährt aus dem Schreiben, daß der Gehängte sein eigener Sohn ist.

Wie Alkohol wirkt. Ueber die Wirkungen kleiner Alkoholmengen auf die menschliche Arbeitsleistung sind in letzter Zeit verschiedene Versuche angestellt worden, von denen Dr. A. Blass in der „Anschauung“ berichtet. Der englische Arzt Dr. A. M. Bernon machte, wenn er unmittelbar nach dem Essen Alkohol zu sich nahm, 1,8 Proz. Fehler beim Maschinenschreiben mehr als gewöhnlich; nahm er die Alkoholmenge 3/4 Stunden nach dem Essen, so stieg die Fehlerzahl auf 7,6 Proz. Es bestätigt sich also die alte Wahrheit, daß der Alkohol besonders stark auf leeren Magen wirkt. Sodann untersuchte man, wie eine gewisse Menge Alkohol auf die Vollziehung einer scheinbar so einfachen Tätigkeit wirkt, wie das Richten des Bildes auf einen neuen Gegenstand. Dies ist tatsächlich ein höchst verwickelter körperlicher Vorgang, denn die zwölf Muskeln des Augapfels müssen sich einheitlich bewegen und die Nervenzentren müssen rasch darauf reagieren, wenn sie sich sofort in der erforderlichen Weise betätigen wollen. Es zeigte sich nun, daß das Richten des Bildes auf einen bestimmten Gegenstand verzögert wird, wenn jemand etwa 1/4 Liter Branntwein oder 1/2 Liter Alkohol zu sich genommen hat. Da der Verlust eines Bruchteils einer Sekunde bei der Erfassung einer Lage manchmal die Entscheidung über Leben und Tod bedeuten kann, so wird immerhin auch die Einwirkung kleiner Alkoholmengen auf die menschliche Tätigkeit nicht vernachlässigt werden dürfen.

Am Karfreitag singt in der Gethsemanekirche der Kirchenchor Hermann Tod Jesu unter Leitung seines Dirigenten Hermann Traubner. Anfang 8 Uhr.

Kritik Goldschmieds Licht loben bei E. Fischer, Verlag, Berlin, unter dem Titel „Drei Monate in Sowjet-Rußland“ seine Aufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Rußland als Buch erscheinen.

Eine Zinsrückzahlung von Vorzugsanleihen, die im E. Fischer, Verlag, erschienen sind, veranstaltete die Verhandlungsrat u. G. G. Hauptmann-Gesellschaft. Mitglieder waren in besonders schönem Aussehen (s. T. von Reich) erschienen. (Aber die Preise, die Teile). Teils im, teils republikanische Bilder von Karl Radu räumten den Raum ein. Diese Art von Kunstwerken ist lebhaft zu begrüßen, wenn sie doch dazu, eine innigere Verbindung zwischen Verlag, Buchhandlung und Publikum herzustellen.

Der Wiederaufbaukongress in Frankreich.

Paris, 22. März. (R.F.) Die vom Allgemeinen Arbeiterverband (C.G.T.) einberufene Konferenz hat gestern nachmittags ihre Arbeiten fortgesetzt. Zu Beginn der Sitzung wurde ein schriftlicher Bericht der C.G.T. verteilt, in dem gesagt wird:

Welche Lösung man auch der Frage des Wiederaufbaues geben mag, ob Reparationen durch Deutschland oder internat. o. a. Finanzhilfe, so sei es unerlässlich, einen Wiederaufbau-Organismus zu schaffen, dem man alle technischen Hilfsmittel zur Verfügung stelle, um einen bis jetzt nicht bestehenden Gesamtplan auszuführen.

Touhaug erklärte im Laufe der Debatte, die augenblickliche Lage könne nicht andauern, sowohl national wie international. Man müsse das Wiederaufbauproblem in Angriff nehmen, obgleich es schwierig sei. Es handele sich hierbei nicht um ein politisches Problem, sondern um ein Problem auf Leben und Tod. Seit dem Wessensfall sei außerhalb der Anstrengungen von Privatpersonen nicht viel für den Wiederaufbau geschehen. Die geschaffenen Organismen hätten sich durch ihre Zusammenfassung und ihre Verbindung mit den politischen Interessen als nicht fähig erwiesen, eine praktische Lösung herbeizuführen. Deshalb habe der Allgemeine Arbeiterverband sich entschieden, eine Untersuchung zu veranstalten und hierzu die Hilfe der Geschädigten selbst anzurufen. Es hänge nunmehr von der gegenwärtigen Veranlassung ab, ob das verwüstete Gebiet bald wieder zu neuem Leben erweckt werden könne.

Auch der Abgeordnete Lebas erklärte, die Wiederaufbaufrage hänge von der Mitarbeit anderer Völker, hauptsächlich aber von der Mitarbeit des deutschen Volkes ab.

Schließlich wurde ein Organisationsausschuss eingesetzt, dessen Aufgabe darin besteht, baldigst praktische Vorschläge zu machen. Auf Vorschlag von Marcel Laurent wurde dieser Antrag angenommen. Die Kommission besteht aus Vertretern der einzelnen Departements; sie setzt sich aus 17 Personen zusammen.

Am Abend wurde dann einstimmig eine Entscheidung angenommen, die erklärt: Die am 21. März in Paris versammelten Geschädigten beglückwünschten sich zu dem Interesse, das der Allgemeine Arbeiterverband ihnen entgegengebracht hat und nehmen mit Befriedigung von den Erklärungen der C.G.T. einerseits und den Erklärungen der Geschädigten andererseits Kenntnis und erklären, das heute begonnene Werk fortsetzen zu wollen. Sie entscheiden sich deshalb dafür, daß am 24. April in Paris ein allgemeiner Kongress der Geschädigten veranstaltet wird, der in praktischer und methodischer Form ein Wiederaufbauprogramm festlegen soll. Hierauf wurde die Verhandlung geschlossen.

Weismanns Vernehmung.

Nach Eröffnung der heutigen Verhandlung im Kessel-Prozess durch Landgerichtsdirektor Weigert wurde der Regierungsrat Frobose vom Justizministerium als Beumundungszeuge vernommen. Der Zeuge bekundet, daß er mit der Marlo-Sache dienstlich nichts zu tun gehabt habe.

Hierauf folgt unter großer Spannung die Vernehmung des Staatskommissars für öffentliche Ordnung, Geheimrat Dr. Weismann. Vorl.: Es handelt sich darum, daß die Anklage die Behauptung aufstellt, daß v. Kessel nicht nur aus vaterländischen Interessen gehandelt hat, sondern auch aus persönlichen Gründen den Wunsch hatte, Marlo zu verschwinden zu lassen. — Zeuge: Meine Empfindungen sind immer dahin gegangen, daß, wenn v. Kessel irgend etwas getan hat, er dieses lediglich aus vaterländischen Gründen getan hat. Als damals die Erschießung der Marlofen vorgenommen war, war ich vollkommen unorientiert. Am nächsten Tage erschien Oberst Reinhardt bei mir und erklärte mir, er habe den Auftrag, Marlo zu vernehmen. Marlo sei aber so unredlich und unsterilisiert, daß er mit dem Bericht gar nicht zustande käme. Reinhardt bat mich, die Freundlichkeit zu haben, ihm bei Abfassung des Berichts zu helfen. Ich hatte schon in dem früheren Prozeß ausgesagt, daß ich nicht in meiner damaligen Eigenschaft als Staatsanwalt oder Leiter der politischen Abteilung gehandelt habe, sondern lediglich, um Oberst Reinhardt einen Gefallen zu tun. Ich bin dann nach meinen Dienststunden hinuntergegangen und tat es auch gern. Wir haben damals alle in Lebensgefahr geschweigt. Kessel kam einmal mit einer Liste zu mir und erzählte mir, wir sollten von bestimmter Seite bejeitigt werden, mein Name stünde als erster auf dieser Liste.

Ich komme nun zu meiner Ansicht über Marlo. Marlo hat auf mich den Eindruck eines Mannes gemacht, der das, was er sagt und tut, für richtig hält und sich nach jeder Richtung hin Mühe gibt, das Richtige zu treffen. Ich schloß aus Marlo's Verhalten, daß er der festen Überzeugung war, er hätte sich in Rotweh befunden. Von diesem Gesichtspunkt aus habe ich den Bericht verfaßt. Von diesem Bericht habe ich später nie mehr etwas gehört, bis er dann wieder im Laufe dieses Verfahrens eine Rolle spielte. — Vorl.: Nun hat doch der bei Ihnen tätig gewesene Staatsanwalt Zumbroich mit Marlo zusammen schon einen Bericht gemacht gehabt? — Zeuge: Ich habe nicht gewußt, was früher geschehen war. Oberst Reinhardt hat mich nur, einen Tatsachenbericht aufzunehmen, da Marlo damit nicht zurecht komme und weil er in ihm immer den Vorzug sieht. Diese Hilfe habe ich gewährt. — Hierauf äußert sich Marlo zu den Aussagen Geheimrat Weismanns und erklärt, er sei in den Berichten nur deshalb

von der Wahrheit abgewichen.

meil Kessel und Reinhardt darauf hingewiesen hätten, er könne auf Putschnotwehr nicht freikommen. — Kriegsgerichtsrat Meyer erklärt, eine Einstellung des Verfahrens gegen Marlo kam nicht in Frage. — Rechtsanwalt Wisberg zu Weismann: Waren Sie im Prinzip mit der Flucht Marlo's einverstanden? — Weismann: Kessel beschaffte sich anbauern mit einer Flucht Marlo's, und so mag es gekommen sein, daß er gelegentliche Ausprüche von mir dahin aufzufaßt hat, daß ich einer Flucht Marlo's zustimme. — Vorl.: Wir alle hier im Saal haben Ihren Namen, den des Polizeipräsidenten Ernst und des Hauptmanns Vabst von dem Angeklagten gehört, als die Namen derjenigen, die nicht nur den Wunsch hatten, daß der Prozeß Marlo nicht stattfinden, sondern daß Marlo fliehen solle. — Zeuge: Ich habe mich zuerst gemündert, als ich das in der Zeitung las, ich kann es Kessel auch nicht abnehmen, daß er sich nicht mehr aller Einzelheiten erinnern kann. — Angekl.: Ich betone mit aller Bestimmtheit, daß ich das, was ich hier ausgesagt habe, mir anderthalb Jahre sehr wohl überlegt, und daß ich nicht ein Wort zurück gesagt habe. Weismanns Worte waren damals nicht anders zu verstehen.

Rechtsanwalt Wisberg: Ich bitte, mir die Frage zu beantworten, ob der damalige Reichswehrminister Roste Ihnen nicht auch erklärt hat, daß der Marlo-Prozess unbedingt verhindert werden müsse. — Geheimrat Weismann: Ich erinnere mich nicht, daß Herr Roste sich in dieser prägnanten Form geäußert hat. — Rechtsanwalt Wisberg: Können Sie uns sagen, Herr Geheimrat, wie sich Roste über den Angeklagten äußert hat? — Weismann: Wie Herr Roste über den Angeklagten unendlich, daß Kessel, der damals nach Ansicht Rostes lediglich aus vaterländischem Interesse gehandelt habe, nun doren glauben solle. — Oberleutnant Hoffmann erklärt, Weismann habe ihm gesagt: Ich hoffe, daß Kessel mich im Prozeß mit seiner Anklage deckt. Weiter sprach Herr Weismann über die Flucht Marlo's so, daß ich daraus schloß, er sei mit Marlo's Flucht einverstanden. Herr Weismann sagte weiter, er hoffe, daß der Marlo-Prozess nicht allzu viel Staub aufwirbeln werde, denn es schwebte damals gerade die Starb.-Affäre, deretwegen Herr Weismann zum Reichswehrminister Roste fuhr

Groß-Berlin

Kongress der Arbeiterturner.

Die im Arbeiter-Turn- und Sportbund organisierten Turner und Sportler der Mark Brandenburg hielten am Sonnabend und Sonntag ihren Kreistag ab. Ueber 400 Vertreter waren anwesend. Die Debatten gestalteten sich teilweise sehr feurig. Der politische Richtungstreit innerhalb der Arbeiterschaft hat seine Schatten auch auf die Arbeiterturnbewegung geworfen. Vor zwei Jahren hatte sich der Kreistag in Kottbus noch für die Diktatur des Proletariats und ähnliche Forderungen ausgesprochen. Der diesmalige Kreistag ergab fast eine Zweidrittelmehrheit gegen diese sogenannten Kottbuser Beschlüsse, so daß dieselben aufgehoben sind. Ferner wurde beschlossen, daß der Kreisvorstand sofort Schritte unternehmen soll, damit die parteipolitischen Streitigkeiten sowohl aus der „Arbeiter-Turn-Zeitung“ wie aus dem „Arbeiter-Sport“ verschwinden. Aus denselben Gründen wurden die Referate von Meyer-Berlin und Biese-Berlin von der Tagesordnung abgesetzt. Wenn auch die Opposition erklärte, ihre Ansichten nach wie vor mit aller Energie vertreten zu wollen, so herrschte doch bei allen Teilen volle Einmütigkeit, daß die geschlossene Front gegen den bürgerlichen Sport auf alle Fälle aufrechtzuerhalten werden wird. Aus dem Bericht des Kreisvertreeters Biese ging hervor, welche guten Fortschritte die Arbeiterturnbewegung trotz der Schwierigkeiten gemacht hat. Ueber 260 Vereine mit etwa 35 000 Angehörigen sind vorhanden. Fast in allen Dörfern besteht bereits ein Arbeiterturnverein. Das Kinderturnen, vor dem Kriege durch Verbote und Strafen unterdrückt, hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das imposante Stadionfest hat bewiesen, welche großen Massen hinter der Arbeitersportbewegung stehen. Der Bundesvorsitzende Gellert konnte berichten, daß im Bunde jetzt 4300 Vereine mit 460 000 Angehörigen vorhanden sind. Sein begeisterter Appell, die Einigkeit auf der Grundlage der sozialistischen Weltanschauung, unter Ausschaltung des Richtungstreits, zu wahren, fand stürmischen Beifall. Unter Punkt Wahlen traten der bisherige Kreisvertreter Biese sowie einige andere Vorstandsmitglieder insofern Aufhebung der Kottbuser Beschlüsse von ihren Meinungen zurück und fanden dafür Neuwahlen statt. Kreisvertreter wurde Koad-Forst. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm das Kreisturnfest in Guben sowie der Reichs-Arbeiterporting ein. Beide Veranstaltungen sollen zu großen Massenvorfürhrungen des Arbeitersports ausgebaut werden. Der Bund will eine Bundeschule zur Ausbildung von Turnwarten und Sportturnern einrichten, um bei dem gewaltigen Zustrom von Mitgliedern eine planmäßige körperliche Erziehung der Jugend gewährleisten zu können. Nach einem begeisterten Appell des Bundesvorsitzenden zur Einigkeit, damit der ersten halben Million Bundesmitglieder bald die zweite folgen könne, fand der Kreistag seinen Abschluß.

In eine Mörderfalle gelockt?

Unter sehr verdächtigen Umständen vermisst wird seit 10 Tagen der 33 Jahre alte, aus Sternberg in Ostpreußen gebürtige Schuhmacher Franz Hofmann, der mit seiner Frau in der Grezgerstr. 3 wohnte. Hofmann suchte längere Zeit vergeblich Beschäftigung. Endlich kam er mit der Nachricht nach Hause, daß er am 13. März eine Anstellung bei der Deca-Filmgesellschaft erhalten werde. Er sollte dort die Schuhmacherarbeiten übernehmen und zugleich bei Aufhebung der Kottbuser Beschlüsse von ihren Meinungen zurück und fanden dafür Neuwahlen statt. Kreisvertreter wurde Koad-Forst. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm das Kreisturnfest in Guben sowie der Reichs-Arbeiterporting ein. Beide Veranstaltungen sollen zu großen Massenvorfürhrungen des Arbeitersports ausgebaut werden. Der Bund will eine Bundeschule zur Ausbildung von Turnwarten und Sportturnern einrichten, um bei dem gewaltigen Zustrom von Mitgliedern eine planmäßige körperliche Erziehung der Jugend gewährleisten zu können. Nach einem begeisterten Appell des Bundesvorsitzenden zur Einigkeit, damit der ersten halben Million Bundesmitglieder bald die zweite folgen könne, fand der Kreistag seinen Abschluß.

Falsche Schutzpolizeibeamten.

Von drei falschen Schutzbeamten in ihrer Wohnung überfallen und beraubt wurde gestern eine Frau Knopf aus der Rolaplaquetstr. 18. In ihrer Wohnung erschienen drei Männer in der Uniform der Schutzpolizei, mit dem Karabiner bewaffnet. Sie erklärten, daß sie beauftragt seien, die Wohnung nach Waffen zu durchsuchen. Als die überraschte Frau Verdacht schöpfte und Schwierigkeiten machte, schritten die „Beamten“ zur Gewalt. Einer von ihnen hielt Frau Knopf mit dem Karabiner in Schach und die beiden anderen öfneten und durchsuchten alle Behältnisse in der Wohnung, fanden zwar keine Waffen, weil keine da waren, wohl aber 2800 M. bares Geld, das sie zu sich steckten und kurzerhand mitnahmen. Die falschen Beamten entkamen unangefochten mit ihrer Beute.

Der rücksichtslose Hauspächter.

Unter der Ueberschrift: „Ein sozialdemokratischer Bürgermeister als rücksichtsloser Hauspächter“ berichtet die „Rote Fahne“ in ihrer Sonnabendmorgenausgabe über rücksichtsloses Verhalten eines zum Oberbürgermeister gewählten Genossen Otto John gegenüber einem seiner Mieter. Hierzu teilt uns Genosse John folgendes mit:

Dem in Betracht kommenden Mieter, der seit einem Jahre in meinem Hause wohnt und mir von seinem Vorgänger, weil dieser die freierwerbende Wohnung von dessen zukünftigen Schwiegereltern gern haben wollte, zugeführt wurde, habe ich bei der Mietung sofort erklärt, daß ich die Wohnung für meine Familie dringend selbst benötige und keinen neuen Mieter hineinnehmen kann. Nur durch vieles Bitten und mit der Erklärung, daß sich nach einem Jahre für ihn schon anderweitig eine Wohnung finden wird und ich ja dann die Wohnung bekommen kann, habe ich mich bewegen lassen, noch auf ein Jahr zuzulassen. Beim Wohnungsamt habe ich auch bereits seit einem Jahre die Zuweisung einer größeren Wohnung bzw. mehr Räume beantragt.

Meine jetzige Wohnung besteht aus einem Arbeitszimmer, welches gleichzeitig dem Publikumsverkehr dient, einem Wohnzimmer und einer Schlafkammer von 18 Quadratmeter Größe. In dieser Schlafkammer wohnen sechs erwachsene Personen, darunter zwei Töchter im Alter von 17 und 20 Jahren, sowie zwei Söhne im Alter von 18 und 25 Jahren, schlafen. Das Urteil darüber, ob ein solcher Zustand es nicht jedem Familienvater zur bringenden Pflicht macht, für Abhilfe zu sorgen, überlasse ich getrost den Parteigenossen.

Wenn der große Kreis von Personen, der ständig um Rat und Hilfe zu mir kommt, auch nur Dreierlei sind, so glaube ich, können auch diese Anspruch darauf haben, von mir nicht an der Tür, sondern in einem geeigneten Zimmer ungestört abgefertigt zu werden.

Also nicht Repräsentationsorgen, die sich seit gestern eingestellt haben, sind es, wie die „Rote Fahne“ in ihrer gehässigen Art schreibt, die mich veranlassen, für die menschenwürdige Schlafgelegenheit meiner Familie zu sorgen, sondern die bittere Notwendigkeit. Als rücksichtsloser Hauspächter soll ich durch unglückliche Schikanererei und Drohungen verjagt haben, die benachbarte Arbeiterfamilie zur Aufgabe der Wohnung zu bewegen. Die „Rote Fahne“ wird Gelegenheit bekommen, hierfür den Beweis zu erbringen.

Rebenbel bemerkt, besteht die Arbeiterfamilie aus einem jungen kinderlosen Ehepaar, wovon der Mann Magistratsanwärter ist und die Ehefrau bis vor kurzem als Telefonistin beschäftigt war. Vielleicht erblickt aber die „Rote Fahne“ im folgenden die unglückliche Schikanererei und Drohung. Als ich dem Mieter ordnungsgemäß zum 1. April 1921 gekündigt hatte, erklärte mir derselbe, daß er ja einsehe, daß ich keine Wohnung unbedingt benötige. Er bittet aber, mich dafür zu verwenden, daß ihm eine möglichst gleichwertige Wohnung zugewiesen wird. Eine gleichwertige Wohnung ist ihm zugewiesen und habe ich mich bereit erklärt, zu den Umzugskosten 100 M. beizutragen. Das Mieteneinigungsamt ist auch nicht von mir, sondern von dem Mieter angerufen worden. Nach der ganzen Sachlage wird meines Erachtens jedes Mieteneinigungsamt, das noch etwas auf Recht und Geseß hält, kaum eine andere Entscheidung treffen können; es müßte denn lauter Redakteure der „Roten Fahne“ als Beisitzer haben.

Das Bezirksamt Berlin-Mitte.

Im Bürgeraal des Rathauses trat gestern die Bezirksversammlung Berlin-Mitte zusammen zur Einführung des Bürgermeisters und der Stadträte in ihre Ämter. Oberbürgermeister Böck führte den Bürgermeister Friedrich Schneider ein mit den Worten: Endlich, endlich wird das neue Berlin wahr! Der Magistrat, sagte er, sei auf die Bezirksämter angewiesen und warte auf die Mitarbeit der Bezirksbürgermeister. Berlin habe schwer gelitten, denn Summen seien vorausgeschickt worden, die weit über die Kräfte Berlins gingen. Er hoffe, daß es dem Bürgermeister gelingen werde, die ihm gestellten Aufgaben zu lösen. Bürgermeister Schneider dankte dem Oberbürgermeister für die ausgesprochenen Worte und gelobte, daß er alles tun wolle, um das übernommene Amt auszufüllen. Er beauftragte dann die Stadträte und verpflichtete sie. Nach Erledigung einiger Tagesordnungspunkte entspann sich dann eine lebhafte Debatte über einen kommunistischen Antrag betr. die Bildung einer Kommission für Fürsorgeangelegenheiten. Stadträtin Wenzel teilte mit, daß das Bezirksjugendamt in Kürze wird in Tätigkeit treten können. Alsdann wurde folgende Mitteilung gemacht: Die 6. Wohnungsinspektion hat zur schnelleren Erledigung der Geschäfte die Anordnung getroffen, daß am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche von 9—12 Uhr vormittags nur solche Personen vorgefassen werden, die polizeiliche An- und Abmeldungen zur Abtempelung vorlegen wollen, möglichst am Mittwoch und Sonnabend in den angegebenen Sprechstunden erscheinen, da sie dann auf schnellere Abfertigung rechnen können.

In den Bezirksversammlung des 16. Verwaltungsbezirks (Cöpenick-Friedrichshagen) fand gestern nachträglich die Wahl eines besoldeten Stadtrats statt. Gewählt wurde Magistratsassessor Dr. Volkmarth in Pichtenberg. Ursprünglich war der Posten der R.P.D. zugesichert, die den Stadterordneten Rawrock-Friedrichshagen benannte. Die Bezirksversammlung lehnte aber bei der allgemeinen Wahl des Bezirksamts Rawrock ab und hat gestern Dr. Volkmarth in das Bezirksamt gewählt.

Großfeuer in Hohenstückenhausen.

Am Montag nachmittag kam aus noch nicht ermittelte Ursache in Hohenstückenhausen ein großer Brand zum Ausbruch und verurteilte den Feuerwehren aus Pichtenberg, Hohenstückenhausen und Berlin sehr viel Mühe und Arbeit. Das Feuer ist in einem Schuppen der Löwen-Brauerei Berlin ausgebrochen und zwar nach Feierabend. Die in dem Schuppen untergebrachte Lediererei besitzt nur Dampfheizung und kein offenes Feuer. Als die Wehren erschienen, waren außer einem Hochwerkgebäude noch die angrenzenden Bauten der Brauerei bedroht. Die Pichtenberger Feuerwehr unter der Leitung des Branddirektors Groß oriff sofort mit mehreren Rohren stärksten Kalibers an und wurde dabei von der Diskeuerwehr mit mehreren Schlauchleitungen mächtig unterstützt. Die Berliner Feuerwehr hatte den 20. Rückschlag unter Leitung des Brandinspektors Gempy erfaßt, der von der anderen Seite das Feuer unter Wasser nahm. Dadurch gelang es, die gefährdeten Gebäude wirksam zu schützen. Der Hofschuppen mit Inhalt, darunter ein fertiger Bierwagen, zahlreiche Bretter, Farben, Wagenteile usw. brannten nieder.

Zum Siegesfäulen-Attentat.

Wie amtlich gemeldet wird, sind gestern abend gegen 8 Uhr von der mit dem Siegesfäulenattentat beschäftigten Kommission des Polizeipräsidenten eine Reihe von Personen festgenommen worden, unter denen sich, wie man vermutet, die Hauptverdächtigen am Siegesfäulenattentat befinden sollen. Sie waren schwer demotiviert bei einer Beratung, die offensichtlich neue verbrecherische Unternehmungen zum Gegenstand hatte. Der Querschnitt der Polizei gelang es schließlich, doch jeder Widerstand im Reims erstickt wurde. Mehrere der festgenommenen sind auch anderer Verbrechen dringend verdächtig festgenommenen sind auch anderer Verbrechen dringend verdächtig. Man wird diese Meldung mit aller Vorsicht aufzunehmen haben.

Familiengedöde in Nikolassee.

In der Sudetenstr. 32 in Nikolassee wurden die Postersleute Eggert sowie ihre beiden 20 und 22 Jahre alten Söhne tot aufgefunden. Da seit Sonntag keines der Familienmitglieder mehr gesehen worden war, begaben sich gestern nachmittag zwei Beamte der Kriminalpolizei nach der Wohnung und öfneten die Tür gewaltsam. Sie fanden das Zimmer mit Gas angefüllt vor und die vier Personen, auf ihren Betten liegend, erstarrt. Vergebliche Hilfe war vergebens. Ueber die Motive, die die Familie in den Tod getrieben haben, wird berichtet, daß gegen die Frau eine Anklage wegen Diebstahls vorgelegen habe. Aus diesem Grunde habe der Mann beschlossen, mit seiner Familie in den Tod zu gehen.

Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge in Neuföhren. Die örtlichen Fürsorgestellen haben angefaßt der Tatsache, daß bei den versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen die endgültige Festsetzung ihrer Rentenbezüge gemäß den Vorschriften des Reichsversorgungsgesetzes aus technischen Gründen bisher nicht erfolgen konnte, vom Reichsarbeitsministerium allgemein die Ermächtigung erhalten, bei nachgewiesener Bedürftigkeit „Vorschüsse“ auf die demnächst festzusetzenden Renten zu gewähren. Durch diese Maßnahme ist der Geschäftskreis der Fürsorgestellen in erheblichem Umfang erweitert worden. In Neuföhren, das bekanntlich einen außerordentlich hohen Prozentsatz an Kriegsteilnehmern gestellt und demzufolge auch eine verhältnismäßig hohe Zahl versorgungsberechtigter Personen aufzuzählen hat, mußten bis zum 28. Februar 1921 rund 1 100 000 M. an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebenen vorläufigweise gezahlt werden. Demzufolge ist auch die Zahl der abzufertigenden Personen in den letzten Monaten mit durchschnittlich 175 am Tage eine überaus hohe.

Redaktion: Oberpostamt, R.F.-Redaktion, Mittwoch, den 22. nachmittags 8 Uhr, Abend bei Pöcher, Reichshofstraße, Schwaner Str. 8, eine kurze Zeitung für den Tag. Besondere Berichte über die Verhandlungen zur Aufklärung des Kessel-Prozesses.

Gewerkschaftsbewegung

Generalversammlung der Transportarbeiter.

Der Deutsche Transportarbeiter-Verband (Bezirksverwaltung Groß-Berlin) hielt am Montag eine Generalversammlung im Gewerkschaftshaus ab. Nachdem der Vorsitzende Dr. Mann mitgeteilt hatte, daß sich zurzeit zwei Gruppen der örtlichen Organisation, und zwar die Möbeltransportarbeiter und die Handels- und Hilfsarbeiter im Auslande befinden, besprach er an der Hand des vorliegenden Jahresberichts die Tätigkeit und Kämpfe des Verbandes im verflochtenen Geschäftsjahre. Er hob hervor, daß die so wichtige Frage der Bildung und Schulung bedauerlicherweise noch nicht zurückgestellt werden müssen, weil die Frage bisher im Vordergrund geblieben sei. Den Ausführungen folgte eine Aussprache, an der sich mehrere Redner beteiligten.

Hierauf beauftragte die Versammlung die von den Sektionen bereits gewählten Sektionsleiter. Dann schritt man zur Wahl der Bezirksleitung, die zum Ergebnis hatte, daß die bisherige Leitung, Otto Drimann, erster Vorsitzender, Karl Klose, zweiter Vorsitzender, Böhmert, Sekretär, Bregle, Kassierer, gegen einzelne Stimmen wiedergewählt wurde.

Zum Schluß wurde über die gedruckt vorliegenden Anträge diskutiert. Ein Antrag, der ersucht, die Beiträge prozentual dem Einkommen abzustufen und als Grundlag 1,5 Proz. des Wochenverdienstes festzusetzen, wurde dem Verbandsvorstand überwiesen. Ein Antrag, eine Funktionärerversammlung mit der Tagesordnung „Moskau oder Amsterdam“ einzuberufen, für die der Referent von der Bezirksverwaltung, der Korreferent von der in der BRPD organisierten Kollegenchaft zu stellen sei, wurde nach dem Antrag zu mit der Aenderung angenommen, daß auch der Korreferent aus den Reihen der Verbandskollegen zu entnehmen ist. Die weitere Forderung des Antrages, alle Anzeigen, die im „Vorwärts“ und in der „Freiheit“ veröffentlicht werden, auch in der „Roten Fahne“ bekanntzugeben, wurde zum Beschluß erhoben. Schließlich wurde noch ein Antrag, der sich mit der Schreibweise des „Courier“ gegenüber der BRPD. beschäftigt, dem Verbandsvorstand überwiesen.

Der Schiedsspruch für Angestellte der Metallindustrie.

Die Afo-Funktionäre und Afo-Betriebsräte der Metallindustrie erhielten in einer Versammlung am Montag den Bericht über den Schiedsspruch, den ein vom Schlichtungsausschuss eingesetztes Schiedsgericht am Sonnabend einstimmig für die Gruppen gefaßt hat, die der für die Angestellten der Metallindustrie im Dezember 1920 gefällte Schiedsspruch unberücksichtigt gelassen hat. Der neue Schiedsspruch geht dahin: Die Jugendlichen unter 11 A erhalten unter Beibehaltung des Leuerungszuschlages von 110 Proz. mit einer Grundlohn-erhöhung von 20 Mark. Die Angestelltenlehrsrlinge erhalten zu dem gegenwärtigen Grundlohn statt des Leuerungszuschlages von 90 Prozent einen solchen von 100 Prozent. Die anderen Jugendlichen, die wöchentlich entlohnt werden (11 C), erhalten einen Zuschlag von 6 Mark zum Wochenlohn. Büroangestellte, Lichtpauser, Laboratoriumsgehilfen und ähnliche Angestellte bekommen zum Grundlohn einen Zuschlag von 30 Mark; ebenso die Kassaboten, Kontroll- und Sicherheitsbeamten. Den in der Berufsbildung befindlichen zwischen 19 und 23 Jahren wird ein Zuschlag von 20 Mark gewährt, und die über 24 Jahre alten derselben Gruppe werden behandelt wie die Angestellten, die eingruppiert sind, vorbehaltlich der für sie im Tarif vorgesehenen Prozentschläge. Die Kinder- und Verheiratenzuschläge wurden auf 100 Mark erhöht. Der Schiedsspruch soll ab 1. März gelten. Der Schiedsspruch vom Dezember 1920 bleibt im übrigen bestehen.

Der Referent Platau betonte, daß, wenn auch kein großer Erfolg vorliege, der Schiedsspruch auf jeden Fall einen Erfolg der Afoverbände bedeute, namentlich auch im Hinblick auf das verurteilenswerte Verhalten des Verbandes Berliner Metallindustrieller und der Rationierungen der selben Verbände. Nach einer Diskussion stimmten die Versammelten dem Schiedsspruch zu.

Achtung, Buchdrucker!

Die Kollegen der Buchdruckmaschinen-Reparaturwerkstätten Groß-Berlins befinden sich seit einigen Tagen im Streik. Wir bitten die organisierten Kollegen innerhalb der Buchdruckereien darauf Obacht zu geben, daß Reparaturen nicht von Streikbrechern ausgeführt werden. In Betrieben, in denen die Forderungen der Organisation bewilligt sind, haben die Kollegen, die auf Montage

gehen, einen Ausweis der Organisation. Wir bitten in jedem Fall unsere Kollegen Buchdrucker, darauf streng zu achten. Liebt Solidarität, denn nur dadurch ist es möglich, daß der Streik zugunsten der Kollegen beendet werden kann.

Metallarbeiterverband, Disziplinarverwaltung Berlin.

Eine überaus stark besuchte Gruppenversammlung der in den buchhändlerischen Betrieben beschäftigten Witzheller und Rader nahm Stellung zu dem von den Unternehmern gestellten Ultimatum betr. einer Wirtschaftshilfe. Als der Branchenleiter Podubrin das von dem Arbeitgeberverband an den Deutschen Transportarbeiterverband gerichtete ultimative Schreiben verlas, brach ein allgemeiner Sturm der Entrüstung los. Sämtliche Disziplinardredner führten aus, daß sich die Versammelten von Anfang an klar darüber waren, es hier mit einer Arbeitgebergruppe zu tun zu haben, der schierbar das Empfinden für die berechtigte Forderung der Arbeitnehmer abhandeln gekommen ist. Es handelt sich für die Versammelten nicht darum, eine Wirtschaftshilfe in Höhe von 50-400 M., wie sie von Seiten der Arbeitgeber angeboten ist, anzunehmen, sondern unter allen Umständen eine Neuregelung der Grundlöhne, die bei 180.- M. resp. 190.- M. zu den niedrigsten überbaup gehören, herbeizuführen. Keineswegs sind die Arbeitnehmer gewillt, daß von den Unternehmern gestellte Angebot anzunehmen. Die geheime Abstimmung über Annahme oder Ablehnung des Angebotes der Unternehmer ergab mit erdrückender Mehrheit die Ablehnung desselben. Die Versammlung beauftragte die Organisation, nochmals den Versuch zu machen, eine Verhandlung herbeizuführen und, falls hierdurch eine Einigung nicht erzielt werden kann, den Schlichtungsausschuss anzurufen, damit alle Mittel und Wege erschöpft werden, die Forderung auf friedlichem Wege durchzuführen.

Betriebsräte Kommerz. Mittwoch abends 7 Uhr bei Hente, Wallstr. 58, Betriebsräte-Vollversammlung. Vortrag der Redigin Elise Gaimann: „Die Bilanz-einsicht nach dem Betriebsrätegesetz“.

Deutscher Transportarbeiterverband. Chemische Branche. Betriebsräte, Betriebsobmänner, Arbeitsräte! Mittwoch, abends 7 Uhr, bei Fenster, Reichstr. 15, Vollversammlung.

Veranst. für den rebell. Teil: Dr. Werner Keller, Charlottenburg; die Organist. Th. Giese, Berlin. Verlag: Betriebs-Bericht G. m. b. H., Berlin. Druck: Witzheller-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Unterstr. 3.

Jubiläum Verkauf!

25 Jahre

12

Reklame-Tage vom 14. bis 26. März

zum Beweis meiner seit 25 Jahren erprobten Leistungsfähigkeit.

10 %

der Kaufsumme werden bei jedem Einkauf in Bar zurückgezahlt!

Frühjahrs-Neuheiten in Damen- u. Mädchen-Konfektion

Woll-Kleid 2,95 neuartig bestickt, gute Qualität...

Oskar Wollburg
Berlin, N. Brunnenstr. 56-57

Savonar-Schnitte



Kaufhaus Max Giesen Moabit Turmstraße 42

Arbeitskleidung Hosen

von 45.- bis 225.- M. Hemden, Unterhosen, Socken

Berufskleidung

Gute Ware! Billigste Preise! Gerh. Köhnen Neukölln, Hermannstr. 76/77

Kaufe

lautend Leistungs-Dynamo und Wibrationsdrühte, sowie Installationsmaterial. Elektromechanik Zentrum Groner, Berlin, Ruzseltz 18 Alexander 4782

Gardinen

6 Ausnahmetage!

Stelle enorm billig zum Verkauf:

Gardinen, 70 cm breit	8 ⁵⁰	10 ⁰⁰	neu.
Gardinen, doppeltbreit	16 ⁵⁰	18 ⁰⁰	20 ⁰⁰ neu
Schalgardinen	35 ⁰⁰	50 ⁰⁰	75 ⁰⁰
Künstlertgardinen	75 ⁰⁰	85 ⁰⁰	125 ⁰⁰
Tüllbettdecken	50 ⁰⁰	75 ⁰⁰	125 ⁰⁰
Elegante Stores	65 ⁰⁰	85 ⁰⁰	175 ⁰⁰
Madrasgarnituren	175 ⁰⁰	195 ⁰⁰	250 ⁰⁰

Tisch- u. Diwandecken 50 % ermäßigt

Schönhorn, Ackerstr. 169-170, I. Etage

Eckhaus Eisasser Straße, am Rosenthaler Tor
Trotz der billigen Preise erhält jed. Käufer einen schön. Tischläufer gratis

Nie wiederkehrende Gelegenheit.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Vorzeiger 5 % Rabatt

Achtung Radfahrer

Neue Decken, prima Leinwand 35.50, 45, 50, 55, 60, 75 M.
Schläuche, prima Gummi . . . 9.25, 12.50, 17.50, 20-25 M.
Neue und gebrauchte Fahrräder in allen Preislagen
Gummibereifung für Kinderwagenräder.
Große Reparaturwerkstatt. : Fußbälle in allen Preislagen.
F. Makowski & Zerst, Danziger Str. 75
Fahrverbindungen: Straßenbahnlinien 44, 52, 53, 55, 59, 61, 72, 73, 43, 44, 47, 48, 49, 50, 51, 57, W. 1, 33, Silesische Straßenbahn.
Hochbahnstation Danziger Straße

Stoffe

Herren- und Damen- Anzug- und Paletotstoffe, Kostüm- und Ulsterstoffe
Meter 50.-, 100.-, 150.-, 200.-, 250.- Mark.
Für langjährige Verbindungen mit allerbährten Fabrikanten bürge ich persönlich, gute Qualitäten.
Gebr. 1909 Tuch-Lager Gebr. 1908
Koch & Seeland G. m. b. H.
Gertraudenstr. 20-21.

Stottern

Keine Schwindel- nur reelle Preise
Platin-Gold-, Silbersachen, Brillanten
Uhren, Ringe, Schmucksachen ausl. Münzen, Ferngläser, Operngläser, Prismengläser, Zehls, Goerz, Photos usw.
Berlin S 42, Oranienstr. 128, a. Moritzpl. Fahrgeldvergat.
Tel. Mpl. 14172

Ihre Damen- und Herrenhüte

werden in bekannter tadelloser Ausführung nach den neuesten Modellen umgearbeitet und umgepreit. Neue Quittormen zu Fabrikpreisen nur in der Spezialfabrik
Georg Erdmann, Stroh- und Filzhutfabrik
Schönhauser Allee 116
Hilfen: Reichenbörzer Str. 23, Neukölln, Hermannstr. 56/57

Badeseife

garantiert reine Ware, 150 g schwer, per Duzend
M. 39,50
Alfred Grundmann, Chem. Fabr.
Berlin SW 48, Wilhelmstr. 10, 1988 Bz.

Schlechtsitzende Korsette

werden nach jeder Figur, passend unter Garantie, tadelloso umgearbeitet
Reparaturen, Aenderungen u. Korsettwäsche jeglicher Art übernimmt u. führt zu Best preiswert aus
Korsettfabrik Richard Necke
1. Geschäft: Berlin-Karlshorst, Frankow-Allee 83
2. Geschäft: Berlin-Lichtenberg, Neue Bahnhofstr. 30
3. Geschäft: Berlin, Kommandantenstr. 28 Ecke Alte Jakobstraße 124B

Klavier

taut selbst! Klavier 5300
Bettmässen!
Befreiung sofort.
Alter u. Geschlecht angeben, Ausk. umsonst.
Vers. San. Arik. Gg. Englbrecht, München B. 69, Karuzinerstr. 9

Alte Hüte

werden auf neu umgepreit. Damenhüte umpreisen 15.- St. Spez. Herrenhüte 14.-
L. Krüger Siegfriedstr. 25-26, am Bahnhof Hermannstraße.

Juwelen Goldwaren Silberkästen Standuhren

Riesen-Auswahl
Karl Wutke, Invalidenstraße 16 Ecke Gartenstraße, Steffler Bahnhof.

Erich Fuhrmann

Spezialgeschäft für Trauringe
Gotzkowskystr. 13
empfiehlt sich allen Brautleuten
Prelisten kostenlos
Ankauf Gold-, Silber-, Platinbruch
Infolge Selbstverwertung zu den bar glänzigen Preisen

Gutes billiges Brennholz

der Raummeter M. 88.- 123 Bz.
Stubbenholz, 2. Bötner St. 17.-
Neukölln, Jannstr. 36/37
Willi Zodrow, Holzplatz, Tel. 1901

Schokoladen

bekanntester Marken, sowie Pralinen und Marsipaner gibt an Wiederverkäufer zu billigen Engrospreisen ab
Schokoladen-Großhandlung
Karl Achenwall Berlin W 9, Liakstr. 2.

Laubenkolonisten!

Die günstige Gelegenheit zum billigen Kauf von
Pfählen Rauthölzern
Latten Brettern
Mr. Josen- und Oubendau hier ist jetzt noch bei
Willi Zodrow, Holzplatz
Neukölln, Jannstr. 36/37, Tel. 1901.

Gratis erhalten Sie die Fahrt zur

Börse des Westens

Pestalozzistr. 24
wenn Sie uns Ihre Schmuckstücke verkaufen
Juwelen zu höchsten Tagespreisen
Platin 145
Gold (Bruch) 42 · Silber (Bruch) 1,80
Geöffnet 9-7
Händler Extrapreise

Wer! garantiert für guten Sitz und Verarbeitung!

Großes Stofflager

Max Motel, Schneidmstr., Neukölln, Ringbahnstr. 83, Tel. 909
Bitte Vorbestellungen und Bestellungen.

Machen Sie einen Versuch im

Tuch-Engros-Lager
Schöneberg, Hauptstr. 157 l. a. d. Grünwaldstr.
Verkauf zu sehr billigen Preisen
Elegante Damenstoffe, gute Angestellte, K. Gevertz, Rammstein, Warenstoffe
Alle Waren u. direkt a. erster Hand, kein Zwischenhandel, daher so preisw. Fahrten.